

Forschungsstelle Glücksspiel an der Universität Hohenheim

NEWSLETTER Februar 2020 (01/2020)

POLITIK UND RECHT

Glücksspielregulierung in Deutschland, Europa und der Welt

Auch im Jahr 2020 bleibt die Glücksspielregulierung im Wandel. Der 3. Glücksspieländerungsstaatsvertrag wurde rechtzeitig zum Jahreswechsel von allen Ländern ratifiziert. Nun können seit Anfang des Jahres interessierte Unternehmen eine Erlaubnis beantragen. Am 22.01.2020 hat die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen eine Einladung zur Verbändeanhörung zum Entwurf eines Staatsvertrags zur Neuregulierung des Glücksspielwesens in Deutschland versandt. Dies hat eine breite Medienresonanz erzeugt. Sowohl Kritiker als auch Befürworter haben sich zu Wort gemeldet. Auch die Forschungsstelle Glücksspiel wurde zu einer Stellungnahme eingeladen. Die mündliche Anhörung dazu wird am 19. Februar 2020 in Düsseldorf stattfinden. In dem Entwurf sind sowohl Licht als auch Schatten zu finden – je nach Sichtweise. Es bleibt also spannend, wie sich die Glücksspielregulierung in Deutschland weiterentwickelt.

Auch in den europäischen Nachbarländern ist einiges in Bewegung. Übergreifende Trends, die derzeit ausgemacht werden können, sind die Verschärfung des Spielerschutzes, die weitere Liberalisierung des (Online-)Glücksspielmarktes und die Verschärfung der Werbebeschränkungen. So überlegen beispielsweise Belgien als auch Spanien aufgrund der hohen Werbeausgaben und der damit einhergehenden hohen Reichweite der Werbeangebote eine starke Einschränkung der Werbemöglichkeiten für Glücksspielunternehmen. Das komplette Werbeverbot in Italien dient dabei oftmals als Vorbild.

Ab 14. April 2020 ist es in Großbritannien verboten, Kreditkarten zum Glücksspiel zu nutzen. Dies gilt sowohl für das terrestrische Spiel als auch für das Online-Glücksspiel und soll den (finanziellen) Schaden, der durch Glücksspiel entsteht, deutlich reduzieren. Auch in Spanien ist eine entsprechende Forderung von Verbraucherschützern publik geworden. Darüber hinaus müssen ab 31. März 2020 alle Online-Glücksspielanbieter in Großbritannien verpflichtend an der übergreifenden Spielersperrplattform „GAMSTOP“ mitwirken. Bisher haben sich nur ein Teil der Anbieter auf freiwilliger Basis der Plattform angeschlossen. Die Behörde arbeitet nun auch mit Twitter zusammen, um Nutzer auf Wunsch darin zu unterstützen, weniger Glücksspielinhalte in Form von bspw. Werbung zu erhalten.

In Dänemark sind zum Jahreswechsel eine Reihe von kleineren Änderungen in Kraft getreten. Dazu wurde ein Leitfaden für „Responsible Gambling“ veröffentlicht. Der Leitfaden präzisiert gesetzliche Vorgaben und Lizenzbedingungen, um Lizenzinhabern und deren Mitarbeitern bei deren Auslegung zur Seite zu stehen. Dazu zählen etwa auch verpflichtende Einzahlungsgrenzen oder die Möglichkeit des Selbstausschlusses direkt auf Glücksspielwebseiten. Ebenso gibt es kleinere Änderungen bei der Spielersperre. Spieler können sich dort nun auch von Marketingmaßnahmen der Anbieter ausschließen lassen. Ende Januar ist auch ein neuer Leitfaden zu verkaufsfördernden Maßnahmen, bspw. Boni, durch die Anbieter erschienen. Interessant ist dabei vor allem, dass diese für Affiliate-Partner gleichermaßen gelten.

In Schweden wird die Glücksspielregulierung ebenfalls fortwährend angepasst. In den vergangenen Monaten wurden etwa höhere Strafen für Verstöße gegen das Geldwäschegesetz festgelegt. Derzeit beschäftigt sich die Aufsichtsbehörde auch mit einem Verbot von Ereigniswetten. Ebenfalls sollen Individualwetten auf Veranstaltungen, die von Minderjährigen ausgetragen werden, generell ausgeschlossen werden. Die Anhörungen dazu laufen. Im April wird es in Schweden einen Workshop für alle Interessierten geben, in dem über einen sicheren Glücksspielmarkt debattiert werden soll.

In Norwegen ist eine kleine, aber sehr wichtige Änderung zum 1. Januar 2020 in Kraft getreten. Nun ist es der dortigen Aufsichtsbehörde leichter möglich, Finanzströme zu ausländischen unlicenzierten Anbietern zu unterbinden. Banken und Zahlungsanbieter werden dort nun stärker in die Pflicht genommen.

Die niederländische Glücksspielaufsichtsbehörde (Kansspelautoriteit) geht auch gegen Partnerunternehmen von illegalen Anbietern vor. Dadurch will die Behörde verhindern, dass niederländische Spieler auf nicht lizenzierten Seiten spielen können. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf den sogenannten Affiliate-Seiten, die sich häufig als Vergleichsseiten oder ähnliches tarnen. Das höchste Verwaltungsgericht in den Niederlanden hat das Vorgehen der Aufsichtsbehörde indes bestätigt. Die Bewerbung für Lizenzen für den Online-Glücksspielmarkt wurde von der Aufsichtsbehörde jedoch nach hinten verschoben. Die Anbieter können sich voraussichtlich erst ab 2021 um eine Lizenz bewerben. Auch in den Niederlanden ist die Einführung einer übergreifenden Sperrdatei vorgesehen.

In Spanien wird es zu einer Einschränkung der Glücksspielwerbung kommen. Gemeinsam mit Verbraucherschützern und Glücksspielanbietern will sich die spanische Aufsichtsbehörde dieser Aufgabe annehmen. So sind etwa eine starke zeitliche Beschränkung der Werbung in den Morgenstunden und eine Reduzierung des Werbevolumens insgesamt im Gespräch.



Mit den Plänen einiger EU-Länder zur Einführung einer Digitalsteuer ist der kleine Inselstaat Malta überhaupt nicht einverstanden. Die eigentlich gegen Internetgiganten wie Google etc. gerichtete Steuer könnte nämlich auch die Online-Glücksspielindustrie des Landes beeinträchtigen. Diese Industrie ist für einen nicht unerheblichen Anteil des Bruttoinlandsprodukts verantwortlich. Deshalb ist davon auszugehen, dass Malta die Steuer aufs Schärfste bekämpfen wird, um weiterhin attraktiv für diese Glücksspielanbieter bleiben zu können. Malta steht immer wieder wegen seines laxen Steuerregimes und seines nur unzureichenden Kampfes gegen Geldwäsche in der Kritik.

Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter

An dieser Stelle werden wir die aktuellen bedeutenden Strafen und Bußgelder gegen Glücksspielanbieter aufzuführen. Dabei verfolgen wir jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und stellen nur die Strafen seit der letzten Newsletter-Ausgabe dar.

Land & Institution	Anbieter	Verstöße	Strafen
Malta Gaming Authority	Blackrock Media Ltd.	Keine Lizenz	2,34 Mio. Euro
Malta Gaming Authority	The Daily Fantasy Football Company LTD	Ausstände ggü. Spielern und Aufsicht	Lizenzentzug
Spelinspektionen Schweden	sieben Anbieter	Keine Lizenz	Verbot

Sichtbarkeit von Glücksspielanbietern im Internet

Die neue Studie „eVisibility Glücksspiel 2019“ von [research tools](#) untersucht auf 70 Seiten die Präsenz der Top 100 Anbieter für Glücksspiel in den vier Online-Kategorien Suchtreffer, Suchanzeigen, Vergleichsportale und Social Media. Laut der kostenpflichtigen Studie entfällt

Anbietertyp	Sichtbarkeit in %
Lotterie	21
Online-Casino / Online-Poker	27
Online-Handel	7
Spielbanken	11
Spielhallen / Spielautomaten	3
Sportwetten	31

auf Anbieter von Sportwetten ein Anteil von 31 Prozent an der gesamten Internet-Sichtbarkeit. Anbieter für Online-Casino und Online-Poker profilieren sich mit 27 Prozent als zweitstärkste Anbietergruppe. Lotterieberbieter verfügen über eine Online-Sichtbarkeit von 21 Prozent und Spielbanken leisten einen Anteil von elf Prozent. Insgesamt erzielen 153 Anbieter im Glücksspielmarkt Internet-Sichtbarkeit. Während in Vergleichsportalen 33 Prozent aller ermittelten Anbieter der Branche Sichtbarkeit erzielen, liegt der Anteil in den Social Media mit 41 Prozent deutlich höher. Innerhalb der Social Media dominiert die Plattform YouTube. Facebook und Twitter liegen gleichauf noch vor Instagram.

KURZ GEMELDET

IAGR-Bericht zur Glücksspielregulierung

Die international Association of Gaming Regulators (IAGR) hat einen Bericht über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Glücksspielregulierung weltweit veröffentlicht. Dazu wurde eine Befragung von Aufsichtsbehörden in 44 Judikaturen durchgeführt. Der Bericht beschäftigt sich mit Responsible Gambling, Kriminalität, Kooperation zwischen den Regulierungsbehörden und zukünftigen Entwicklungen. Das Hauptproblem sehen die befragten Regulierer inzwischen im problematischen Spielverhalten. Die deutsche Aufsicht hat an der Umfrage nicht teilgenommen, da sie nicht Mitglied der IAGR ist.

Weitere Informationen:

[IAGR](#)

Sportwetten-Verbot auf Wettbewerbe von Minderjährigen

Um die Manipulationsgefahr bei Sportwetten einzudämmen, spricht sich das Bundesinnenministerium für ein Verbot von Wetten auf Juniorenspiele aus. Diese Wettbewerbe sind besonders anfällig für Manipulationen, da Kontrollen dort kaum vorhanden sind. Auch der hessische Innenminister Peter Beuth fordert ein Verbot von Wetten auf Wettbewerbe bei denen ausschließlich oder überwiegend Minderjährige teilnehmen.

Weitere Informationen:

[welt.de](#)

Landgericht Ulm zu PayPal

Das Landgericht Ulm hat mit Urteilsspruch vom 16.12.2019 entschieden, dass der Zahlungsdienstleister PayPal einem Online-Casinonutzer Schadensersatz für im illegalen Online-Casinobereich erlittene Verluste leisten muss. Zuletzt hatten sowohl das Landgericht München als auch das Landgericht Berlin in ähnlichen Fällen jeweils für den Zahlungsdienstleister entschieden. Die Berufung vor dem Oberlandesgericht Stuttgart läuft. Wird das Urteil obergerichtlich bestätigt, drohen dem Zahlungsdienstleister eine ganze Reihe von Rückforderungen.

Weitere Informationen:

[Anwaltskanzlei Lenné](#)
[Handelsblatt](#)

Drogen- und Suchtbericht 2019

Der jährliche Drogen- und Suchtbericht der Drogenbeauftragte der Bundesregierung ist erschienen und kann online eingesehen werden. Ein Abschnitt des Berichts beschäftigt sich mit pathologischem Glücksspiel. Die Erkenntnisse des Berichts stützen sich vorwiegend auf andere Erhebungen wie etwa von der BZgA.

Weitere Informationen:

Drogenbeauftragte der Bundesregierung

Niedersachsen erhöht indirekt den Druck auf illegale Glücksspielanbieter

Das niedersächsische Innenministerium hat Banken und Finanzdienstleister in einem Schreiben an Branchenverbände an ihre Mitwirkungspflicht bei der Unterbindung von Zahlungen an illegale Glücksspielanbieter erinnert. Es bleibt abzuwarten inwiefern diese Maßnahme erfolgreich sein wird.

Weitere Informationen:

NDR

Europäische Kommission prüft steuerliche Sonderbehandlung von Spielbanken

Bereits Ende vergangenen Jahres hat die Europäische Kommission eine Untersuchung über die steuerliche Behandlung von öffentlichen Spielbanken in Deutschland eingeleitet. Dort wird geprüft, ob die deutschen Regelungen mit dem EU-Beihilferecht vereinbar sind und ob die öffentlichen Betreiber einen ungerechtfertigten Steuervorteil haben. Mehrere Glücksspielunternehmen hatten sich über die deutschen Regelungen beschwert.

Weitere Informationen:

Europäische Kommission

Lootboxen: Glücksspiel in Computerspielen

In Frankreich gibt es derzeit eine juristische Auseinandersetzung über vermeintliche Glücksspielelemente im populären Spiel „Fifa“. Der Spielmodus „Ultimate Team“, bei dem virtuelle Spielerpacks ähnlich wie bei „Panini-Sammelalben“ erworben werden können, soll als Glücksspiel eingestuft werden, da der Zufall eine Rolle spielt. Um gute Spieler zu erhalten müssen mitunter viele Packs indirekt gegen Echtgeld erworben werden. In Belgien und den Niederlanden ist dieses Prinzip bereits verboten.

Weitere Informationen:

Giga

Verbraucherschutz überprüfen Jugendschutz online

Bei immerhin fünf unterschiedlichen Online-Glücksspielanbietern hat die Verbraucherzentrale Bayern den Jugendschutz überprüft. Eine Überprüfung des angegebenen Alters wird zunächst bei keinem der Anbieter vorgenommen. Minderjährige sind somit in der Lage Geld einzuzahlen und etwa Sportwetten zu platzieren. Erst bei der Auszahlung würde eine entsprechende Überprüfung vorgenommen werden.

Weitere Informationen:

[Verbraucherzentrale Bayern](#)

FORSCHUNG

Die hier vorgestellten Publikationen geben möglichst neutral die Ansichten der jeweiligen AutorInnen der Originalbeiträge wieder. Die Publikationen wurden ausgewählt, um einen Einblick in den aktuellen wissenschaftlichen Diskurs zu geben.

Predicting Limit-Setting Behavior of Gamblers Using Machine Learning Algorithms: A Real-World Study of Norwegian Gamblers Using Account Data

Auer und Griffiths nutzen einen innovativen methodischen Ansatz zur explorativen Vorhersage der Verlust- oder Zeitlimits, die sich SpielerInnen setzen, auf Basis ihres Spielverhaltens. Zur Analyse nutzen sie einen Datensatz von 70.789 zufällig ausgewählten SpielerInnen des norwegischen Anbieters Norsk Tipping. Mittels Machine Learning-Algorithmen werden insgesamt 33 unterschiedliche Verhaltensvariablen dazu genutzt, das zukünftige „Limitsetzungsverhalten“ vorherzusagen. Die erklärungskräftigsten Variablen sind unter anderen die Feedback-Meldung, dass ein Spieler 80 Prozent seines persönlichen Verlustlimits erreicht hat, das monatliche Verlustlimit und ob ein Spieler bereits in der Vergangenheit sein Verlustlimit erhöht hat. Den Autoren nach können die Ergebnisse nun dazu eingesetzt werden, Spieler, die vermutlich ihr Verlustlimit erhöhen wollen, gezielt zum richtigen Zeitpunkt anzusprechen. Die eingesetzte Methodik erscheint deshalb vielversprechend, um „unerwünschtes Verhalten“, im Sinne von Responsible Gambling vorherzusagen. Solche Ergebnisse müssen dringend mit anderen Stichproben und in unterschiedlichen Jurisdiktionen repliziert werden.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen: Eine systematische Literaturreview

Hayer, Girndt und Kalke haben den weltweit einzigen umfassenden Literaturreview zur hochumstrittenen Frage nach dem vermeintlich stärkeren Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen vorgelegt. Ihre Studie liefert eine eindeutige Antwort auf eine bislang empirisch unklare Fragestellung.

Zur Untersuchung haben sie systematisch alle empirischen Studien, die eine quantitative Bestimmung des Gefährdungspotenzials von Online-Glücksspielen vorgenommen haben, aus den Jahren 2009 bis Juni 2019 in deutscher und englischer Sprache gesichtet. Die Datengrundlage ihres Reviews besteht aus insgesamt 63 relevanten Primärstudien. Mit 41 epidemiologischen und 14 Populationsstichproben mit eingeschränktem Repräsentativitätsanspruch sowie acht willkürlichen Stichproben basiert diese Studie auf einem äußerst soliden empirischen Fundament.

Neun von 11 Studien mit Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zeigen ein erhöhtes Gefährdungspotenzial von Online-Glücksspielen. Auch in Stichproben mit Erwachsenen zeigt eine

Mehrheit der Studien ein erhöhtes Gefährdungspotenzial (22 von 31). Auch bezüglich einzelner Glücksspielformen können 17 von 21 Studien ein erhöhtes Risikopotenzial ausmachen. Darunter befinden sich, getestet in 11 multivariaten Studien, Online-Poker und Online-Kasinospiele. Auf Basis der Erkenntnisse der Studie empfehlen die Autoren eine hohe Eingriffsintensität beim Online-Glücksspiel.

Quelle:

[Homepage von Dr. Tobias Hayer](#)

Gambling as social practice: a complementary approach for reducing harm?

Gordon und Reith bieten in ihrem theoretischen Artikel eine neue Sichtweise auf Glücksspiel an. Sie kritisieren den Fokus der wissenschaftlichen Debatte auf psychologische und ökonomische Entscheidungsmodelle, Sucht und rationale Entscheidungen. Den Autoren zufolge handelt es sich beim Glücksspiel um eine soziale Praktik, die nicht losgelöst von sozio-kulturellen Aspekten analysiert werden sollte. Bei ihrer Praxistheorie des Glücksspiels spielen etwa auch Aspekte wie Körper, mentale Prozesse, Diskurse, Materialien, soziale Normen und Strukturen eine Rolle. Bei der Analyse dieser sozialen Praktiken verändert sich der Fokus weg von der Analyse einzelner Faktoren hin zur Analyse der Interaktionen.

Abschließend bieten die Autoren eine neue Glücksspielforschungsagenda an, die einen integrierteren Forschungsfokus aufweist und somit besser zur vielfältigen Natur von Glücksspiel passt. Dies könnte zu alternativen Sichtweisen auf das Phänomen beitragen und zu besseren Problemlösungen führen.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Regulating online advertising for gambling – once the genie is out of the bottle...

Der Artikel von Hoernle et al. beschäftigt sich mit Werbung für Online-Glücksspielprodukte in sozialen Netzwerken. Diese Art der Werbung unterscheidet sich grundlegend von der „klassischen“ Werbung in Print- und anderen Offline-Medien und in Rundfunk und Fernsehen. Insbesondere Beiträge von anderen NutzerInnen und Peer-to-Peer-Werbung von Influencern sind häufig nicht eindeutig als Werbung erkennbar. Hier sehen die AutorInnen die sozialen Netzwerke stärker in der Verantwortung. Ein weiteres Problem ist, dass Werbung häufig an das Benutzerprofil angepasst ist. Ein Profil, das nicht nur beinhaltet, dass der Benutzer/die Benutzerin an bestimmten Arten von Glücksspielen interessiert ist, sondern auch, dass er/sie andere Merkmale aufweist – bspw. potenzielles Suchtrisiko, Arbeitslosigkeit, niedriger sozioökonomischer Status, Schulden, frühere Episoden problematischen Glücksspielens, Chasing-Verhalten – können die statistische Wahrscheinlichkeit ansteigen lassen, dass Werbung für Online-Glücksspiele eingeblendet wird. Schutzmaßnahmen für vulnerable Personengruppen sind in der Regel nicht vorgesehen. Hier sollten Verbraucherschutzgesetze stärker durchgesetzt werden.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

Untreated pathological gamblers: who recovers and who does not?

Pathologische Spieler überwinden ihre Spielprobleme häufig ohne formale Hilfe. Bislang ist jedoch wenig über die Faktoren bekannt, die diesen Prozess beeinflussen. Die Studie von Bischof et al. aus Deutschland untersucht daher den Einfluss psychischer Komorbiditäten und sozialer Rahmenbedingungen. 118 pathologische Spieler (=Lebenszeitdiagnose) wurden befragt; knapp die Hälfte hatte die Glücksspielproblematik überwunden. Die Personen der letztgenannten Gruppe waren im Schnitt älter und hatten während ihrer aktiven Spielzeit mehr negative Konsequenzen erfahren. Außerdem hatten sie weniger Unterstützung durch ihr Umfeld erhalten. Hinsichtlich der Zahl der DSM-IV-Kriterien, der finanziellen Verluste, der Spielintensität und -dauer wurden keine Unterschiede gefunden; ebenso wenig unterschieden sich die beiden Gruppen hinsichtlich komorbider psychischer Störungen. Die AutorInnen schließen, dass die Unterstützung durch das soziale Umfeld dazu führen könnte, dass Menschen mit Spielproblemen weniger Notwendigkeit verspüren, ihr Verhalten zu ändern.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

What's in a Name? Evaluating the Public Stigma of Gambling Disorder

Die US-amerikanisch/kanadische Studie von Quigley et al. beschäftigt sich mit dem Stigma, das exzessives Glücksspielen hervorruft. In zwei Studien wurden Studierende sowie die Allgemeinbevölkerung befragt. Ziel war es, herauszufinden, ob unterschiedliche Bezeichnungen für problematisches Spielverhalten (*problem gambling, pathological gambling, gambling disorder, gambling addiction*) sich auf die Stigmatisierung auswirken. Es zeigte sich, dass die unterschiedlichen Benennungen kaum Unterschiede bzgl. der Einstellungen und dem Grad der Stigmatisierung hervorriefen. Die AutorInnen verglichen zudem den Grad der Stigmatisierung von Personen mit Glücksspielproblemen mit demjenigen von Personen, die an anderen Erkrankungen oder Störungen leiden. Die Reaktionen auf Personen mit Glücksspielproblemen waren vergleichbar mit den Reaktionen auf Personen mit Alkoholproblemen, während Kaufsüchtige etwas weniger stigmatisiert wurden. Die Ergebnisse waren unter Studierenden und in der Allgemeinbevölkerung weitgehend gleich.

Quelle:

[Link zur Studie](#)

ÜBER DIE FORSCHUNGSSTELLE GLÜCKSSPIEL

Symposium Glücksspiel 2020

Das diesjährige Symposium wird am 4. und 5. März 2020 stattfinden. Die Teilnahmegebühr beträgt 375 € pro Person, inklusive Tagungsunterlagen und Verpflegung. Nicht inbegriffen sind die Kosten für das optionale Abendessen am ersten Tagungstag (+ 25 €). Für VertreterInnen des öffentlichen Dienstes (ausgenommen staatliche Glücksspielanbieter), VertreterInnen der staatlich finanzierten Suchthilfe und Studierende (mit Studiennachweis) gilt ein ermäßigter Beitrag von 100 €. Wieder steht eine Vielfalt von Themen aus den Bereichen Regulierung und Spielerschutz auf dem Programm sowie Podiumsdiskussionen zu den Themen „Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder“ und „Deutschland in Europa?“

[zum Programm](#)

Die Registrierung erfolgt dieses Jahr erstmalig über den Dienstleister Xing-Events. (Die Registrierung im sozialen Netzwerk Xing ist für die Anmeldung zum Symposium nicht notwendig!) Hier der Link zur Registrierung:

<https://www.xing-events.com/SymposiumGS2020>

Mitglieder des Förderkreises und der Wissenschaftlichen Leitung melden sich bitte direkt bei Andrea Wöhr an (andrea.woehr@uni-hohenheim.de).

TERMINE

4. und 5. März 2020

Symposium Glücksspiel 2020

Veranstalter: Forschungsstelle Glücksspiel

Veranstaltungsort: Stuttgart (Universität Hohenheim, Audimax)

1. und 3. April 2020

25. Tübinger Suchttherapietage

Träger: Universitätsklinik Tübingen Sektion Suchtmedizin und Suchtforschung, Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation (BWLV), Tübinger Förderverein für abstinente Alkoholabhängige e.V.

Veranstaltungsort: Tübingen

8. bis 11. September 2020

13th European Conference on Gambling Studies and Policy Issues

Veranstalter: European Association for the Study of Gambling

Veranstaltungsort: Oslo

14. bis 16. September 2020

Deutscher Suchtkongress

Veranstalter: DG-Sucht

Veranstaltungsort: Berlin

Impressum

Vielen Dank für Ihr Interesse.

Wir freuen uns über Ihre Empfehlungen zu aktuellen Publikationen und Veranstaltungen.

Das Team der Forschungsstelle Glücksspiel

Besuchen Sie uns online, treten Sie direkt mit uns in Kontakt oder besuchen Sie uns auf unseren Social Media-Seiten:

Web: gluecksspiel.uni-hohenheim.de

E-Mail: gluecksspiel@uni-hohenheim.de

Folgen Sie uns auf Facebook.

Folgen Sie uns auf Twitter.

Postanschrift:

Universität Hohenheim
Forschungsstelle Glücksspiel (502)
Schwerzstraße 46
70593 Stuttgart

Telefon:

+49 (0)711 459 – 23898 bzw. 22122

Redaktion:

Tilman Becker, Marius Wuketich und Andrea Wöhr

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen wollen, können Sie Mitglied des Fördervereins werden oder uns mit einer Spende unterstützen. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der folgenden Seite:

Förderverein
